



V+J

Mit Franz von Sales durch den Alltag, nicht nur in besonderen Zeiten.

Foto ©: Sr. M. Franziska, Walnussbaum im Klostergarten

Reich im Geiste ist, wer die Reichtümer in seinem Geist oder den Geist immer in seinen Reichtümern hat. Arm im Geist dagegen ist, wer keine Reichtümer in seinem Geist und seinen Geist nicht in den Reichtümern hat.

Franz von Sales

"Selig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich" (Mt 5,3) Mit diesem Wort aus der Bergpredigt Jesu beginnt Franz von Sales das erste der nächsten drei Kapitel „Von der Armut im Geiste, wenn man reich ist.“, „Wie man wirkliche Armut übt, wenn man reich ist.“ und „Wie ist man reich im Geist bei wirklicher Armut“. – Niemand möchte wirklich arm sein. Was soll hier erstrebenswert sein? Zunächst geht es um eine Begriffsklärung: Armut als eine geistliche Haltung oder auch als Gelübde im Orden meint nicht Notlage. Auch wenn es Ordensgemeinschaften gibt, deren Mitglieder in großer Bescheidenheit, sehr einfach und tatsächlich arm leben, um mit den unfreiwillig und tatsächlich Armen solidarisch zu sein, meint „Armut im Geiste“ hier weder geistige Armut noch absichtliches Herbeiführen einer Notsituation. Jesus selbst hat die wirklich Armen angesprochen. Eine „Normalsituation“ für die einfachen Leute damals. Nazareth und Galiläa, wenn auch ein fruchtbares Land, hatte nichts mit exklusiver Wohngegend zu tun.

Franz von Sales gehört zur gehobenen Gesellschaftsschicht, auch wenn seine Haushaltsführung als Fürstbischof von äußerster Bescheidenheit geprägt war. Und er schreibt in erster Linie für Menschen, die ebenso aus dieser Schicht kommen, die „Bildungsfernen“ werden seine Schriften kaum gelesen haben, abgesehen von seinen Predigten, die er als junger Missionar des Chablais unter die Türschwellen geschoben hat, weil ihm die öffentliche Predigt verboten

war. Franz von Sales war Geistlicher Begleiter zahlreicher Frauen und Männer, denen er eine Handreichung geschrieben hat, wie sie in ihrem konkreten gesellschaftlichen und persönlichen Leben gute Christen sein können. Er hat nicht wie sein Namenspatron Franz von Assisi eine Armutsbewegung ins Leben gerufen. Deshalb geht es ihm um den richtigen Umgang mit Reichtum. Es geht um die Überlegenheit des Geistes gegenüber dem Besitz. „Reich im Geiste ist, wer die Reichtümer in seinem Geist oder den Geist immer in seinen Reichtümern hat. Arm im Geist dagegen ist, wer keine Reichtümer in seinem Geist und seinen Geist nicht in den Reichtümern hat.“ ... Als Beispiel nennt er die Nester der Seeschwalben, die nur nach oben hin offen sind, so soll unser Herz nur für den Himmel offen sein. „So muss auch dein Herz sein: offen nur dem Himmel, unzugänglich für vergänglichen Reichtum. Hast du Besitz, so halte dein Herz frei von der Liebe dafür; es soll immer über den Reichtümern stehen und sie beherrschen, inmitten der Reichtümer arm sein.“¹ Das Herz nicht an die Dinge hängen ist auch ein Grundsatz, den er später seinen Heimsuchungsschwestern gibt. Unser Herz ist der Ort Gottes, ihm soll es zuerst gehören, dann kommt alles andere, kommen alle anderen und auch wir selbst nicht zu kurz!

„Begehre also nicht absichtlich und ausdrücklich ein Gut, das du nicht hast. Hänge nicht dein Herz an den Besitz, den du hast. Verzweifle nicht bei einem Verlust, den du erleidest. Dann hast du guten Grund zu glauben, dass du zwar tatsächlich reich bist, da du aber nicht daran hängst, innerlich arm und folglich selig, denn das Himmelreich ist dein (vgl. Mt 5,3).“²

Sr. M. Franziska

¹ DASal, Bd.1, S. 143

² Ebd. S. 145